

VOR 25 JAHREN

Fällt das Fahrverbot auf dem Stoos?

Das Fahrverbot auf der Ringstrasse auf dem Stoos ist rechtlich nicht haltbar. Das hat das Kantonsgericht entschieden. Der Gemeinderat und die Strassengenossenschaft Ringstrasse möchten das Verbot auf eine neue rechtliche Grundlage stellen. Eine Mehrheit der Stöösler spricht sich dagegen für eine Lockerung des Verbots aus. (al)

Aus dem «Boten» vom 19. Dezember 1996

In 4 Jahren 1466 Stellen verloren

Als «Jahre des strukturellen Wandels» bezeichnet das Bundesamt für Statistik (BFS) die erste Hälfte der 90er. Der Kanton Schwyz zahlte für den Prozess der wirtschaftlichen Anpassung einen mässig hohen Preis: 1466 Beschäftigte verloren ihre Stelle, das waren 2,9 Prozent aller Arbeitnehmer. Andere Kantone traf es härter, bis zu 8,3 Prozent der Beschäftigten (Zürich) wurden «wegrationalisiert». (toe)

Aus dem «Boten» vom 23. Dezember 1996

Muotathaler stellte neuen Rekord auf

Bankdrücken ist nicht jene Sportart, die national im Rampenlicht steht, trotzdem sorgte der Muotathaler Aldo Gwerder anlässlich der Schweizer Meisterschaften in Unterlunkhofen für Aufsehen. Er holte sich nämlich den Landesmeistertitel und stellte zugleich einen neuen Schweizer Rekord auf. Er stemmte sagenhafte 160 Kilogramm bei seinem Gewichtsrekord, und er möchte noch höher hinaus. (eg)

Aus dem «Boten» vom 24. Dezember 1996



Aldo Gwerder kletterte bei den Schweizer Meisterschaften im Bankdrücken ganz zuoberst aufs Podest. Bild: Kurt Bösch

Glattalp kältester Schweizer Ort

Noch ist es nicht offiziell. Doch TV-Wetterfrosch Jörg Kachelmann tönte es gestern, nachdem in den vergangenen zwei Tagen die kältesten Temperaturen des Winters gemessen wurden, an: «Die Glattalp ob Muotathal wird bald zum kältesten Flecken der Schweiz ernannt werden müssen.» (bek)

Aus dem «Boten» vom 28. Dezember 1996

Minus 37 Grad auf der Glattalp

«Väterchen Frost» hielt über das Wochenende auch im Schwyzerland Einzug. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde auf der Glattalp mit minus 36,8 Grad die bisher tiefste Temperatur in diesem Winter in der Schweiz gemessen. (sato)

Aus dem «Boten» vom 30. Dezember 1996

Der Ibergereggbus fährt auch in den kommenden Jahren

Drei Gemeinden und der Bezirk sichern teils langjährige Beiträge an Sommerverbindung über Ibergereg zu.

Franz Steinegger

Die Geschichte ist bekannt: 2015 entschied der Kantonsrat aus Spargründen, den Kantonsbeitrag an die Busverbindung Schwyz–Oberiberg zu streichen. In der Folge entstand eine Interessengemeinschaft, welche eine alternative Finanzierung des defizitären Betriebes suchte und fand.

Seit 2016 unterstützen die drei Gemeinden Schwyz, Illgau und Oberiberg sowie der Bezirk Schwyz mit jährlichen Zuwendungen die sommerliche Busverbindung über die Ibergereg. Doch zitterten die Initianten, die sich mittlerweile zum Verein Pro Autobus Ibergereg formiert hatten, fast jedes Jahr, ob die Unterstützung auch tatsächlich in die Budgets der Kommunen aufgenommen wird.

Busverbindung mit Schülertransport abstimmen

An der Gemeindeversammlung in Schwyz von Mitte Dezember wurde nun erneut ein Betrag von 21800 Franken in den Voranschlag aufgenommen – diesmal gesprochen auf zwei Jahre, verbunden mit der Bedingung, dass der Verein ein Konzept vorlegt, wie die finanzielle Lage nachhaltig verbessert werden kann. Zur Diskussion steht unter anderem, dass der Fahrplan auf den Schülertransport abgestimmt wird.

Die Gemeinde Schwyz hatte bislang 29000 Franken gesprochen. Ebenfalls um einen Viertel kleiner ausgefallen sind die Beträge der Gemeinden Oberiberg mit 6000, Illgau mit 3750 sowie des Bezirks Schwyz mit neu 28500 Franken. Die Kürzung in den Gemeindebudgets wird begründet mit einer günstigeren Offerte der Auto AG Schwyz, welche in ihrer Prognose für



Der Bus verkehrt fahrplanmässig von Juni bis Oktober vom Bahnhof Seewen bis Oberiberg.

Archivbild: Franz Steinegger

die kommenden zwei Jahre eine positive Fahrgast- und Erlösentwicklung erwartet.

Frequenzen entwickeln sich gut

Das Erfreuliche für den Verein und den Busbetrieb: Die Gemeinden Illgau und Oberiberg sowie der Bezirk Schwyz sicherten ihre Beiträge auf fünf Jahre zu,

für die Sommerhalbjahre 2022 bis 2026. «Damit haben wir mehr Sicherheit für einen zumindest mittelfristigen Betrieb», erklärt Patrick Würsch, Präsident des Trägervereins.

Die Frequenzen entwickelten sich grundsätzlich in die richtige Richtung: Während 2016 knapp 15000 Zustiege verzeichnet wurden, waren es 2019 fast 10000 mehr. 2020 brachen die Fre-

quenzen pandemiebedingt auf etwas über 18000 ein. Für 2021 sind die Zahlen noch nicht ausgewertet.

Vorläufig muss auch noch am Fünftliber-Zuschlag festgehalten werden, um die Defizite auszugleichen. Allerdings erhalten die Fahrgäste als Gegenleistung einen Konsumationsgutschein für einen Kaffee in einem der mitmachenden Restaurants.

Unsichere Lage brachte einen Einbruch bei den Schülerinnenzahlen

Das Theresianum Ingenbohl blickt auf eines seiner «strubsten» Jahre zurück.

Die Fusion von Theri und Kollegi ist nach der Dezemberdebatte im Kantonsrat Schwyz vom Tisch. Die private Mittelschule Theresianum kann bestehen bleiben und erhält höhere kantonale Beiträge.

Diese für die Schule positive Wendung war zum Zeitpunkt des Drucks der eben erschienenen Ausgabe des Theri-Magazins «Thema», in der auch der Jahresbericht enthalten ist, noch nicht bekannt. Die Unsicherheit über die Zukunft der Schule nimmt deshalb im Bericht von Jürg Krummenacher, dem Präsidenten der Stiftung Theresianum Ingenbohl, viel Raum ein. Krummenacher bezeichnet das Schuljahr 2020/21 als eines der «strubsten» in der Geschichte des Theresianums. «Die grosse Unsicherheit, die aufgrund der Ankündigung einer möglichen Zusammenführung von KKS und Theresianum entstanden ist, hat im Schuljahr 2020/21 zu einem massiven Einbruch der Schülerinnenzahlen geführt», schreibt der Präsident. Das Theri zählte mit 335 Schülerinnen und Schülern rund 40 weniger als im Schuljahr zuvor. Die Schülerinnenzahl nahm um 11 Prozent ab. Dazu hätten neben der unsiche-



Trotz Rückgang der Schülerinnenzahlen darf das Theresianum weiterhin eigenständig und hoffnungsvoller in die Zukunft blicken. Bild: Petra Imsand

ren Zukunft auch die Corona-Pandemie und die demografische Entwicklung beigetragen. Auch im aktuellen Schuljahr werde die Schülerzahl nochmals in der gleichen Grössenordnung zurückgehen. Der Rückgang wirkt sich auf die Finanzen aus. Die Stiftung muss ein Defizit von 383941 Franken verkräften. Im Jahr zuvor waren es 247275 Franken. Hauptverantwortlich dafür seien die bei Weitem nicht kostendeckenden Beiträge des Kantons und der Konkordatskantone, betont Krummenacher. Liquidität und Eigenkapital seien aber weiterhin gesichert.

Wie Rektorin Christine Hänggi-Widmer in ihrem Jahresbericht erwähnt, bringen die Schülerinnen und Schüler ab den ersten Klassen nun auch ihr persönliches Notebook in den Unterricht. Im Schuljahr 2020/21 besuchten von den insgesamt 335 Schülerinnen und Schülern insgesamt 126 Schülerinnen das Gymnasium, 182 junge Frauen und Männer die Fachmittelschule und 27 Schülerinnen zählte die Theri-Sek. Nur gerade 30 Schülerinnen lebten im Internat.

Silvia Camenzind